Die „Lippische Landes-Zeitung“
erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich und werden derselben die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsblattes für das Fürstenthum Lippe unentgeltlich als Extrabeilage beigegeben.

Redaction u. Expedition:
Detmold, Leopoldstraße Nr. 117.

Lippische Landes-Zeitung.

Abonnementspreis für das Vierteljahr:
In Detmold 2 Mark 25 Pf., auswärts durch die Post bezogen 2 M. 60 Pf.

Inserate
werden mit 12 Pf. für den Raum der einfachen Corpus-Spaltzeile berechnet.

Verantwortlicher Redacteur Friedrich Herring. Druck und Verlag der Meyer'schen Hofbuchdruckerei (Gebr. Klingenberg) in Detmold

№ 11. Montag, 14. Januar. 1878.

Zur Gewerbeordnung.

F. Zu den wichtigsten Verhandlungen des Reichstages in der vorigen Session gehörten unstreitig diejenigen über die Abänderung der Gewerbeordnung. Sämmtliche Parteien erkannten in ihrer Mehrheit an, daß dieselbe eine Reform erheische und diesem Standpunkt schloß sich auch die Reichsregierung an. Allseitig machte sich die Meinung geltend, daß das Princip, auf welchem unsere Gewerbeordnung beruht, die Gewerbefreiheit, zwar festgehalten werden müsse, daß aber einzelne Bestimmungen derselben von der Erfahrung als unhaltbar erwiesen seien; mit bedeutender Majorität wurden als solche hervorgehoben diejenige über das Lehrlingswesen, sodann wurde eine bessere Regelung der Kinder- und Frauenarbeit in den Fabriken, in Verbindung mit weiteren Bestimmungen über die Arbeit in den Fabriken, sowie die Einsetzung gewerblicher Schiedsgerichte für nothwendig erachtet. In solcher Richtung stellte der Präsident des Reichskanzleramtes eine Vorlage über Revision der Gewerbeordnung dem jetzt zusammentretenden Reichstage in Aussicht. Zunächst hat der Reichskanzler, um die Namens der Bundesregierungen gegebene Zusicherung zu erfüllen, dem Bundesrathe zwei Gesetzentwürfe behufs Abänderung der Gewerbeordnung und behufs Einsetzung von Gewerbegerichten vorgelegt.

Die Ziele, welche sich unter Voraussetzung der auch von dem Reichstage als nothwendig anerkannten Beschränkung für die Revision des Gesetzes ergeben, sind folgende:

1., Eine größere Sicherung der Betheiligten gegen die Verletzung der durch den Arbeitsvertrag eingegangenen Verpflichtungen.

2., Eine strengere Ordnung des Lehrverhältnisses.

3., Eine Regelung der Beschäftigung jugendlicher Arbeiter, welche den besondern Verhältnissen der verschiedenen Industriezweige Rechnung trägt, und

4., Eine zweckmäßige Ausbildung der zur Erledigung der Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitern vorgesehenen Einrichtungen (gewerbliche Schiedsgerichte).

Die Nation wird die auf dieses unendlich wichtige Feld gerichtete Thätigkeit der Bundesregierungen mit größter Freude begrüßen. Die Gewerbeordnung gehört zu den in das materielle und sittliche Wohl des Volkes tief einschneidendsten Gesetzen und so sehr rücksichtsvollste Vorsicht gerade auf diesem Gebiete geboten ist, so wird man es doch anerkennen müssen, daß an das, was die Erfahrung als schädlich erwiesen, im Einklange mit den Wünschen der Vertreter der Nation schleunigst die bessernde Hand angelegt wird. —

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Januar. Der königliche Hof hat für den verstorbenen König Victor Emanuel I. von Italien eine dreiwöchentliche Trauer angelegt. —

— Der Kronprinz ist heute Nachmittag um 2 Uhr über München und Verona nach Rom abgereist, um den Kaiser bei den Leichenfeierlichkeiten zu vertreten. Im Gefolge des Kronprinzen sind General v. Blumenthal, Hofmarschall Graf von Eulenburg, die Adjutanten Oberst Mischke, Major von Pannwitz und Hauptmann von Pfuhlstein. —

Berlin, 11. Jan. Der berliner Magistrat hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, dem italienischen Botschafter am hiesigen Hof ein Beileidsschreiben anläßlich des Ablebens des Königs Victor Emanuel zugehen zu lassen, damit es dem König Humbert zur Kenntnißnahme übersandt werde. Es soll in diesem Schreiben auf die guten Beziehungen zwischen Italien und Deutschland und insbesondere auf den Besuch des verstorbenen Königs in Berlin, auf die herzliche Aufnahme des Deutschen Kaisers in Mailand und auf den dadurch hervorgerufenen Verkehr zwischen Berlin und Mailand Bezug genommen werden. Anläßlich des Todes des Königs Victor Emanuel von Italien hatten Tags darauf die hiesige italienische Botschaft und das General-Consulat Trauerflaggen auf ihren bezw. Gebäuden aufgehißt. Auch die Flagge auf dem kaiserlichen Palais war nur Halbmast gezogen. —

— Im Auftrage des Kaisers begibt sich der commandirende General des 8. Armeecorps, v. Goeben, nach Madrid, um den Kaiser bei der Vermählung des Königs Alfons zu vertreten. v. Goeben wurde heute vom Kaiser in Audienz empfangen. —

Berlin, 13. Jan. Die Prov. Korr. schreibt: Am Königlichen Hofe beginnen die größeren Festlichkeiten mit dem Krönungs- und Ordensfeste, welches am Sonntag (20.) begangen werden soll. Die Vermählungs-Feierlichkeiten der Prinzessinnen Charlotte und Elisabeth am 18. Februar werden den glänzenden Abschluß der Hoffeste bilden. —

— Bei dem chinesischen Gesandten in Berlin findet an einem der nächsten Tage das erste größere diplomatische Diner statt, insofern ein bedeutungsvolles Ereigniß, als an diesem Tage die chinesische Küche nicht nur in Deutschland, sondern überhaupt auf dem europäischen Continente die erste officielle Weihe erhalten wird. Seiner Verehrung für seinen Kaiser leiht der Gesandte gern Ausdruck durch Schilderung der feierlichen, complicirt ceremoniösen Formen, welche von ihm bei der Abschiedsaudienz beobachtet werden mußten. Neun Höfe oder Thore hatte er zu durchschreiten, bis er zu dem allgewaltigen Herrscher gelangte. Durch das erste Thor schritt er noch aufrecht, aber schon beim sechsten nahm er eine Stellung ein, welche wir Deutsche mit einem viel tieferen Ausdrucke als „gebückt gehen“ bezeichnen. Man kann sich denken, welche Anstrengung eine solche Abschiedsaudienz erheischt, aber auch begreiflich finden, weshalb dem Gesandten die hier zu Lande geltende diplomatische Form anfänglich nicht ceremoniös genug erscheinen mußte. Uebrigens leben sich die Herren der Gesandtschaft mehr und mehr in unsere Verhältnisse ein; so ließen sich vorgestern, Dinstag Nachmittag, drei der Herren im Café Kaiserhof ein Glas Melange gar trefflich munden. —

Berlin, 9. Jan. Das Abgeordnetenhaus verwies in der heutigen Abendsitzung den Gesetzentwurf über die evangelische Kirchenverfassung Schleswig-Holsteins und Nassaus an eine vierzehngliedrige Commission. Der Gesetzentwurf über den Holzdiebstahl und der Feld- und Forstpolizei-Gesetzentwurf wurden einer einundzwanzigliedrigen Kommission überwiesen. —

Die Justizcommission des Herrenhauses hat am 8. die Berathung der Vorlage wegen der Landgerichte und Oberlandesgerichte begonnen und hofft sie im Laufe dieser Woche zu beenden. Nach dem Vorgange in der Commission des Abgeordnetenhauses ist auch hier für jeden Oberlandesgerichtsbezirk ein Spezial-Referent ernannt, auch ist beschlossen, den Vertretern der betheiligten Städte und Bezirke, aus denen Petitionen überreicht sind, zur Begründung der letzteren vor der Commission das Wort zu gestatten. Zu diesem Zwecke sind die Bürgermeister von Halle und von Minden, welche beide dem Herrenhause angehören, in Berlin eingetroffen, ersterer, um für Halle als Sitz des Oberlandesgerichts gegen Naumburg, und letzterer, um für Minden als Sitz des Landgerichts gegen Bielefeld zu plaidiren. Vorsitzender der Justizcommission des Herrenhauses ist Herr v. Bernuth, dessen Stellvertreter der Graf zur Lippe.—

Berlin, 10. Jan. Der Abg. Windthorst (Meppen), welcher bei der dritten Lesung des Cultusetats die Wiederherstellung des Friedens zwischen Staat und Kirche

---

Mit der Sturmfluth.

(Nachdruck verboten.)

Novelle von **Max von Schlaegel.**

Fortsetzung.

Ich habe aber sehr schlecht geschlafen und befinde mich noch schlechter — Ihretwegen, schöne Frau! Um nicht aufzufallen, mußte ich meinen albernen Onkel nach Hause begleiten und konnte erst wieder fort, als Alles fest schlief. Es war ungefähr 2 Uhr Morgens. Von dieser Zeit an bis 4 Uhr ging ich vor Ihrem Hause auf und ab. Ich betrachtete die Dünste der Erde, welche auf den Wiesen hin und herwogten, und dachte darüber nach, welches wohl das Zimmer sein könne, das sie bewohnen. Ich muß annehmen, daß Sie allein wohnen, denn ihre Ehe kann nur eine Convenienz-Heirath sein und Ihr Gemahl ist alt. Gegen vier Uhr gingen viele Bauern an Ihrem Hause vorbei, und ich fürchtete, Sie zu compromittiren, wenn ich bliebe. Ich zog mich hieher zurück und beobachtete die sonderbaren Wirkungen der Morgendämmerung an jenem alten Gemäuer und brach mir fast die Füße an den Grabsteinen, zwischen die ich gerathen war. Nach all diesen Thorheiten, die mir sonst völlig fremd sind, ist es wohl außer Zweifel, daß ich sehr stark in Sie verliebt bin, schöne Frau!“

Außer sich vor Schrecken und Ueberraschung wandte sich Frau Bornhagen um und ging schweigend zurück. So rasch ihr Schritt war, der Kapitän blieb an ihrer Seite und fuhr mit ruhiger Stimme fort:

„Es ist eine Nothwendigkeit meines Charakters, daß ich die Frau, die ich liebe, auch zu besitzen wünsche. Ich habe seit gestern Abend nur darüber nachgedacht, wie das zu erreichen wäre. Ich weiß nicht, ob Sie mich ebenfalls lieben, so sehr, wie ich Sie! — Wir Männer verlieben uns in eine Gestalt, eine Stimme, ein Gesicht, die Frauen in Eigenschaften. Ich habe wohl nicht lauter gute — aber einige, welche von Frauen sehr geschätzt werden. Zum Beispiel fürchte ich sehr wenig — auch Herrn Bornhagen nicht. Ich bin jung und sehr unabhängig. Ich möchte, daß Sie mich in meine Heimath begleiten. Dort würden wir uns heirathen. Mit Geld kann man dort Alles. Ich würde jeden niederschlagen, der an Ihrer Ehre zweifelte. Man sagt, daß eine solche starke Leidenschaft, wie ich sie für Sie fühle, selten lange dauert. Ich glaube das nicht; aber da es möglich ist, so gebe ich Ihnen mein Wort, mir eine Kugel durch's Herz zu schießen, wann ich genöthigt sein sollte, Sie zu verlassen.“

Immer rascher, mit gesenktem Haupte war Alma gegangen in der Richtung des kleinen Küsterhäuschens, dessen hellrothe Backsteine und moderne Gothik einen freundlichen Gegensatz bildeten zu den kolossalen Verhältnissen der gegenüberliegenden Kirche. Aber der Kapitän war immer an ihrer Seite geblieben und Silbe für Silbe, mit erschrecklicher Deutlichkeit, klangen ihr die ruhiggesprochenen, wahnsinnigen Worte in's Ohr.

Endlich blieb sie erschöpft stehen und preßte die Hand auf ihr pochendes Herz:

„Verlassen Sie mich!“

Eine tiefe Trauer verdüsterte das Antlitz des jungen Mannes und mit leiser Stimme begann er wieder:

„Ich gehe, wenn Sie es so wollen, schöne Frau! Aber Sie thun Unrecht, mich von sich zu stoßen. Ich hätte Alles für Sie zu thun und zu opfern vermocht, Alles! Es kam über mich so urplötzlich wie ein tropischer Orkan und ich kann mich dem Wirbel nicht mehr entziehen. Ich gehe zu Grunde, wenn Sie mich nicht lieben — daran liegt zwar nichts, so weit es mich betrifft. Aber Sie sind noch von Niemandem so geliebt worden, schöne Frau — und Liebe sei Glück, sagt man. Ihr Mann ist alt; es ist ein Naturgesetz, daß alte Männer nicht lieben wie junge. Dort unten kommt Ihr Mann! Ich würde ihn nicht fürchten, auch wenn er jünger wäre. Aber ich will Sie nicht compromittiren. Denken Sie nach. Ich werde Sie morgen sehen, wenn Sie ausgehen, denn ich werde in der Nähe bleiben. Wenn Sie nicht ausgehen, werde ich zu Ihnen kommen. Leben Sie wohl!“

Mit einem kurzen Gruß wandte sich Edwin um und schritt gegen den Rehberg. Wolfgang sah ihn, wie er Alma verließ und die Stufen der Berglehne emporstieg, und gleich darauf erblickte er seine Frau, wie sie in Begleitung des Küsters, der ihr die Kirche öffnen sollte, die verwitterten Bogen des Kreuzgangs entlang eilte.

Bornhagen blieb stehen, als ob er einen plötzlichen heftigen Schmerz empfinde. Er war sehr bleich geworden, und das aus seinem Herzen emporbrängende Blut nahm ihm den Athem.

Dann schritt er, ohne den Gruß des Küsters zu bemerken, an diesem vorüber in die Kirche. Der Küster schaute ihm verwundert nach. Herr Bornhagen, der immer noch ein so hübscher, stattlicher Mann war, schien ihm in der letzten Zeit doch sehr gealtert.

Die milde Großartigkeit des Doms im Innern entsprach dem gewaltigen Eindruck seines Aeußern. Die Erneuerungen waren einfach und stilgemäß, und die schlank emporstrebenden Säulen und Bogen gaben das durch die hochgelegenen Fenster hereinströmende Licht mit einer ungemein sanften röthlichen Färbung zurück. Diese rosigklare Dämmerung, welche selbst von den kunstvoll bearbeiteten Ziegeln zurückgestrahlt zu werden schien, welche den Boden bildeten, legte sich besänftigend auf den wilden Sturm, der durch Wolfgang's Seele brauste . . .

(Fortsetzung folgt.)

forderte, versicherte mit Pathos, daß er und seine Freunde die Interessen, die Größe und Würde des deutschen Vaterlandes stets hoch halten werden. Diesem wackeren Ausspruche giebt das Organ der päpstlichen Regierung, die „Voce della verità", in einer Berliner Correspondenz eine bedenkliche Verleugnung indem dort gesagt wird: „Die kurzsichtigen Seelen wollen nicht einsehen, daß der entbrannte Krieg aus der innersten Natur Preußens hervorbricht, da dasselbe sich als Burg des Protestantismus und als Roms geschworenen Feind betrachtet..... Mit Preußen ist kein Waffenstillstand, sondern nur ein Krieg auf Tod und Leben zulässig, und unter diesem Gesichtspunkt müssen die Katholiken Stellung nehmen." —

Baiern. Speier. Anfang Januar. Die folgende interessante Mittheilung entnehmen wir dem Pfälz. Kurier: Eine Handlung mit spanischen Weinen in Benicarlo schreibt ihrem langjährigen Kunden in der Pfalz, der ihr bemerkt hatte, daß er der höheren Preise wegen die Concurrenz nur schwer bestehen könne: „Wir haben Ihnen stets die besten Qualitäten geschickt, die im Lande erzeugt werden, und Sie haben dafür allerdings etwas höhere Preise bezahlen müssen. Wir fangen indeß an zu begreifen, daß man bei Ihnen nicht mehr der Schönheit und Güte, sondern den billigen Preis den Vorzug giebt, und das erklärt uns die immer wachsende Bedeutung der Concurrenz, die jedoch schließlich stets zum Nachtheil des Käufers ausfällt. Es hat uns immer widerstrebt, diesen Weg zu betreten, gewöhnt, wie wir sind, das Beste zu liefern und unserer Marke einen gewissen Cultus zu widmen. Sie dürfen daher nicht erstaunt sein, wenn wir Ihnen mit aller Offenheit sagen, daß wir vorziehen, nichts zu liefern, als daß wir geringe Weine liefern. Wir würden mit großem Bedauern unsere freundschaftlichen Beziehungen zu ihrem Ende gelangen sehen, aber ohne Empfindlichkeit von unserer Seite ꝛc." So der Spanier! Der Pfälzer bleibt bei seinem Spanier und zahlt ihm die höchsten Preise; also rentirt sich auch die Reellität, wenigstens in Spanien. —

Aus **Elsaß-Lothringen** wird der „Frkf. Ztg. berichtet, daß die Französische Regierung mit dem Plane umgehe, den Eingangszoll für Bier bedeutend zu erhöhen. Eine solche Zollerhöhung würde für die Elsässer jedenfalls von großem Schaden und Nachtheil sein, da in Paris und dem übrigen Frankreich viel im Elsaß, namentlich in Straßburg, gebrautes Bier getrunken wird. Ob diese Maßregel sich nicht nur gegen Deutschland, sondern auch gegen andere Länder richten soll, hat der Gewährsmann der Frkf. Ztg. nicht in Erfahrung bringen können. —

Ausland.

Wien, 11. Jan. Die „Wiener Abendpost" schreibt: Der unerwartete Tod Victor Emanuel's hat weit über Italiens Grenzen hinaus Gefühle aufrichtiger Trauer und Theilnahme wachgerufen. Die persönlichen Eigenschaften des Königs, seine Ehrenhaftigkeit, die soldatische Geradheit seiner Gesinnung finden in der öffentlichen Beurtheilung ebenso ungetheilte Anerkennung, als die öffentliche Thätigkeit des ersten constitutionellen Königs des national geeinigten Italien. Es verdient bemerkt zu werden, daß auch die österreichisch-ungarische Presse in den Nachrufen, welche sie dem Verstorbenen widmet, kaum eine Erinnerung an Vergangenes, durch die freundschaftlichen Beziehungen, welche uns jetzt mit dem Königreich Italien verbinden, längst Geschlichtetes hinzugefügt. Der Wunsch, den Streit von ehedem als gänzlich abgethan zu betrachten, unser Verhältniß zu dem Nachbarstaate auch fernerhin auf der Basis gegenseitigen Wohlwollens und freundnachbarlicher Gesinnung zu entwickeln, hat vielmehr bei dieser Gelgenheit ebenso allgemeinen als unzweideutigen Ausdruck erhalten. —

England. In Edinburg wurde am Montag den 7. d. M. Abends eine Versammlung von Abgesandten aus verschiedenen Theilen Schottlands abgehalten, um eine Bewegung zum Widerstande gegen die Wiedereinführung der päpstlichen Hierarchie in Schottland einzuleiten. —

Schweden. Upsala, 10. Januar. Heute feierte man hier den hundertjährigen Todestag des berühmten Naturforschers Carl v. Linné. Um 11 Uhr Vormittags zogen alle Professoren und Studenten vom Consistorium der Universität unter Glockengeläut des Domes zum Festlokal, dem Festsaal in der höheren Elementarschule, wo nach Absingung der Festcantate vom Studentengesangverein der Professor Friio die Festrede hielt. Das Lokal war mit Linné's Büste und lebenden Blumen geschmückt. Heute Abend großes Minne-(Erinnerungs-)Fest der Studenten. Alle Nachkommen des „Blumenkönigs" sind zum Feste eingeladen und eine Erinnerungs-Medaille geschlagen worden. —

Italien. Rom, 10. Januar, 6 Uhr 25 Min. Alle Geschäfte sind noch geschlossen. Heute um Mitternacht erschien an den Straßenecken der Maueranschlag mit der Proklamation des neuen Königs. Von Freitag ab wird der Leichnam Victor Emanuels auf dem Paradebett drei Tage lang ausgestellt, und zwar im Schweizersaal des Quirinals. Montag findet der Leichenzug durch Rom statt. Es sollen 15,000 Truppen dazu commandirt werden. Sämmtliche Generale der Armee wohnen der Feierlichkeit bei. Dienstag findet unter Ausstellung der Leiche ein feierlicher Gottesdienst in einer Basilika statt, deren Bestimmung man dem Papst überlassen hat. Der Ort, an welchem der Leichnam beigesetzt werden soll, ist noch unbestimmt. Gerüchtweis verlautet, es sei die Familiengruft der savoyischen Herzoge in Superga bei Turin in Aussicht genommen. Hier in Rom würde man eine Beisetzung im Pantheon unstreitig lieber sehen. Am Mittwoch nimmt das Parlament den Eid des Königs Humbert auf die Verfassung entgegen. Der Senatspräsident Tecchio vollzog heute die Sterbeurkunde. —

Rom, 11. Januar. Der Gemeinderath von Rom hat unter einstimmigem Beschluß die Beisetzung der Leiche Victor Emanuels in Rom erbeten. Gleichzeitig bewilligte der Gemeinderath 100,000 Frcs. zur Errichtung eines Denkmals in Rom für den Verstorbenen. Die Deputirten unterzeichneten eine Petition, in welcher König Humbert gebeten wird, das Grab seines Vaters im Pantheon herzurichten. Die Einbalsamirung der Leiche wurde heute gegen Abend vollendet; soeben, acht Uhr, findet die Uebertragung der königlichen Leiche durch die Leibkürassiere nach dem Schweizersaalestatt; für die dicht gedrängte Menge sind die Thüren geschlossen. Die Quasten des Bahrtuches tragen die Generale Medizi, Bertole, die Grafen Visone, Panissera, Castellango und Cocconito. Der Cabinetssecretär Aghemo ist mit einem Regierungsdampfer nach Caprera gefahren, um Garibaldi abzuholen, dessen Herkunft noch ungewiß, da der alte Herr unwohl ist. — Viele Bischöfe sandten Beileidsdepeschen. —

Italien. Rom, 10. Januar. Der Almosenier des Königs Victor Emanuel, Canonikus Anzino, hatte sich, als der Monarch dem Hinscheiden nahe war, in die benachbarte Pfarre begeben, um für seinen Souverän die Sterbesacramente zu verlangen. Der betreffende Pfarrer glaubte, den Rath des Cardinal-Vicars einholen zu müssen, welch' Letzterer den Pfarrer in seinem eigenen Wagen in das Pfarrgebäude zurückführte und demselben die nothwendigen Vollmachten ertheilte, den erlauchten Sterbenden mit den Sterbesacramenten zu versehen. Nach Empfang der letzten Oelung fühlte der König eine momentane Erleichterung, welche er zu einer letzten Besprechung mit dem Kronprinzen Humbert benutzte. Der Abschied des Königs Victor Emanuel von seinem Thronerben wird als ein ergreifender geschildert. Der König, welcher bis zum letzten Augenblicke volle Besinnung behielt, starb in seinem Lehnsessel.

Wie versichert wird, hat sich Pius IX. schon während der Krankheit des Königs sehr besorgt gezeigt. Nach einer im Vatikan verbreiteten Version rief der Papst, als er von der gefährlichen Lage des Königs unterrichtet wurde: „Was soll aus Rom werden, wenn Vatican und Quirinal krank sind!" —

— Der Prinz Jerôme Napoleon, der Schwiegersohn des verstorbenen Königs, ist am 11. Januar Nachts in Begleitung seiner Gemahlin, der Prinzessin Clotilde, in Rom eingetroffen. Die Nachricht von dem Tode Victor Emanuel's soll den Prinzen tief erschüttert haben. Er stand auf dem besten Fuße mit dem König, der ihn so gern hatte wie seine eigenen Söhne. Die französische Zeitung „Défense" theilt über die Ursachen, welche die Krankheit Victor Emanuel's herbeigeführt, Folgendes mit: „Die Krankheit des Königs wurde durch eine Unvorsichtigkeit hervorgerufen, welche in der ungesunden Luft Roms einen tödtlichen Ausgang nahm. Der König war nur wenige Tage vorher aus Turin angekommen, wo das Klima ein sehr strenges ist. Nachts, um 4 Uhr Morgens, fühlte er Fieberhitze; der Sirocco wehte und ein dichter Nebel umhüllte Rom. Durch die dicke Atmosphäre, welche der Sirocco in Rom hervorbringt, vollständig unwohl gemacht, stand Victor Emanuel, nachdem er mehrere Stunden vergebens den Schlaf gesucht, auf und öffnete das Fenster, obgleich er nur halb angekleidet war. Die Fenster des Schlafzimmers des Königs gehen auf den Garten des Quirinals, der von hohen Gebäuden umgeben ist. Die Luft ist dort ungesund, besonders wenn die Witterung feucht ist und die Miasmen aus der Erde aufsteigen. Den Zustand des Kranken erschwerte der Umstand, daß er 1869 in St. Rossore (Pisa) die nämliche Krankheit hatte. Damals wurde der linke Lungenflügel angegriffen, der auch geschwächt blieb, während heute der rechte Lungenflügel angegriffen wurde." — Die letzten Worte Victor Emanuel's an seinen Sohn und Thronerben, den Prinzen Humbert, lauteten: „Lieber, ich empfehle dir Seelenstärke, Vaterlandsliebe und Freiheit!" —

Rußland. Petersburg, 11. Januar. Kaiser Alexander ist, wie das Berliner Tagblatt berichtet, seit etwa 12 Tagen krank. Doch liegt keine unmittelbare Gefahr vor, deshalb werden keine Bulletins ausgegeben. Die Krankheit des Czaren ist eine hartnäckige Erkältung, die er sich auf der Rückreise aus dem Feldlager zugezogen hatte und die sich verschlimmerte, da er beim Eintreffen in Petersburg aus dem geheizten Salonwagen in einen offenen Schlitten stieg und zum Palais fuhr; eine zweite Verschlimmerung ist bei der Truppenparade am 26. December eingetreten. — Der „künftige" Commandeur der Belagerungsarmee, Graf Totleben, weilt noch immer im Hauptquartier des Großfürsten Thronfolgers, der allen vorherigen Bestimmungen entgegengesetzt, nicht nach Petersburg zurückkehren will. In hiesigen Gesellschaftskreisen erzählt man sich über das Ausbleiben des Großfürsten-Thronfolgers, daß er nicht früher nach der Hauptstadt zurückkehren wolle, als bis er einen größeren kriegerischen Erfolg davon getragen hat. —

Vermischtes.

Aus dem Leben des Königs Victor Emanuel.

In seinen Lebensgewohnheiten war der König der einfachste, anspruchloseste Mensch, dem nichts schwerer und lästiger, als das steife Hof-Ceremoniel fiel. Er suchte sich demselben auch bei jeder Gelegenheit auf jede mögliche Weise zu entziehen. Seine Mahlzeit bestand aus einem Fleischgerichte, am liebsten selbstgeschossenem Wildpret, Früchten und einer Flasche Landwein. Zum Gourmand war er nicht geboren; seine Verachtung der Kochkunst erregte die Verzweiflung der Hofköche. Im Palazzo Pitti in Florenz ließ er die Prunkgemächer des ersten Stockwerkes leerstehen und quartierte sich in ein paar Stuben zu ebener Erde ein. Ebenso wohnte er auch im Quirinal, den die Fremden ganz ungestört von des Königs Anwesenheit besichtigen konnten, denn er hatte sich blos drei kleine Hofzimmer im Parterre vorbehalten, deren Einrichtung mehr als einfach ist. Er rauchte als italienischer Patriot „Cavoura" — jene entsetzlichen Cigarren, die fünf Centesimi (zwei Neukreuzer) das Stück kosten und die reine Luft Italiens so bösartig verstänkern. Man sah ihn häufig in den Straßen, namentlich in Ober- und Mittel-Italien, in Turin, Mailand, Genua, Florenz oder Rom. Er ging gewöhnlich allein und inkognito, in unscheinbarer bürgerlicher Tracht. Nun kannte ihn freilich jedes Kind, aber man that ihm den Gefallen und stellte sich als kenne man ihn nicht. In Turin waren in früherer Zeit seine abendlichen Wanderungen, oft in die ärmlichsten und entlegensten Gassen, Gegenstand des Stadtgespräches. Victor Emanuel spielte bei solchen Abendspaziergängen den modernen Harun-al-Raschid, er überzeugte sich mit eigenen Ohren von der Stimmung des Volkes, mit eigenen Augen von der frisch aufblühenden Schönheit der Landestöchter. — Seine eifrige Bewunderung der Frauen gab ihm einmal Gelegenheit, den Namen „Re Galantuomo" im vollsten Sinne des Wortes zu verdienen. Ein Oberst war eifersüchtig auf seinen Monarchen. Ob mit oder ohne Grund, einerlei. Er erbat sich eine Audienz und forderte seinen Abschied. Der König forschte nach seinen Gründen, der Oberst hielt nicht damit zurück. „Sie glauben Ihre häusliche Ehre durch mich verletzt", erwiderte Victor Emanuel, „ich will Ihnen Genugthuung geben." Sprach's, nahm zwei Pistolen von der Wand und hielt dem Obersten eine hin. — „Ich kann auf meinen König nicht schießen," sagte der alte Soldat. — „Dann umarmen Sie mich, Herr General!" rief der König — und der Beförderte that es mit feierlicher Rührung. — Nicht übel ist die Geschichte von dem neugierigen englischen Berichterstatter, welcher vor einigen Jahren Abends um den Palazzo Pitti in Florenz herumschlich, um irgend welche Details über das häusliche Leben des Königs von Italien aufzuschnappen. Er sieht an einem Seitenportale des Palastes einen Herrn lehnen, der gemüthlich seine Cigarre raucht. Er wendet sich an ihn und fragt, wie man es anstellen solle, um des Königs Privatzimmer zu sehen. „Kommen Sie nur herein", sagt der Unbekannte, führt ihn in die Zimmer, zeigt ihm alle Kleinigkeiten, heißt ihn dann Platz nehmen, bietet ihm eine Cigarre an und schüttelt ihm, als er nach längerem Gespräche fortgeht, herzlichst die Hand. Erst draußen ging dem Engländer ein Licht auf und er merkte, daß er mit dem Könige geplaudert. Obwohl von der Kirche in Acht und Bann gethan, war Victor Emanuel doch stets ein strenggläubiger Katholik, aber unzugänglich jesuitischen Einflüssen. Victor Emanuel war in morganatischer Ehe mit der Tochter eines Tambour-Majors, der nachmals zur Gräfin Mirafiori erhobenen Rosine, vermählt. Dieser Ehe entsprossen mehrere Kinder, die gleichfalls nur den Grafentitel führen. Seine Frau hatte bis in die letzten Jahre schwer um die Anerkennung in der italienischen Aristokratie zu kämpfen. Dem machte der König in seiner eigenen Weise ein Ende. In einer großen italienischen Stadt, wenn wir nicht irren Venedig, weilte der König zu Gaste, und es wurden ihm zu Ehren die großartigsten Feste veranstaltet. Wider alles Erwarten erschein der König bei einer Gala-Vorstellung im Theater am Arme der Gräfin Mirafiori in der Loge. Er ließ den Podestà (Bürgermeister, zu sich bitten, und als derselbe erschien, bemerkte der König, auf die Gräfin weisend und dieselbe vorstellend: La mia consorte! (Meine Gemahlin!) Damit war nun die Gräfin in die große Welt officiell eingeführt, und Niemand konnte ihr ferner den gebührenden Respekt verweigern. —

[**Poesie Napoleons III.**] In der Biographie des Prinzen Albert, aus welcher wir eine größere Episode an dieser Stelle mitgetheilt haben, findet sich auch nachstehendes Gedicht Napoleon's III., welches dieser Monarch bei seinem Besuche am königlichen Hofe in London in das Stammbuch des Prinzen von Wales geschrieben hat: „Jüngling mit der reinen Seele, — Mit der Unschuld freiem Gefühl, — Prüf' und wähle, — Aber Lob sei nie Dein Ziel! — Ob Dir Beifall jauchzt die Menge, — Ob sie lästert, wanke nicht! — Trüglich oft sind Preisgesänge, — Doch der Wahrheit Pfad ist enge, — Zwischen Klüften geht die Pflicht." —

Die **Gesammtzahl der Taubstummen** beträgt nach den neuesten statistischen Erhebungen in Europa etwa 250,000, davon leben in Deutschland etwa 39,000, in Preußen etwa 24,488. —

Vom Kriegsschauplatze:

An der Donau ist Thauwetter und Regen eingetreten, so daß die Hoffnung, auf dem Eise einen regelrechten Verkehr herzustellen, vollständig gescheitert ist. Bei Simnitza ist keine Spur von der Winterbrücke zu sehen. Die Passage auf der Donau ist augenblicklich so gut wie ganz gehemmt; Pferde und Wagen können gar nicht hinüber befördert werden. Die russische Intendanz ist ganz hilflos. — In Pirat machte ein Albanier einen Mordversuch auf den serbischen Ober-General Horvatovitsch. —

Vom Kriegsschauplatze. Belgrad, 11. Januar. Nach der Einnahme der Positionen von Bartovac bis Brzobrod und nach der Erstürmung des Forts Gorica wurde die Festung Nisch gestern den ganzen Tag hindurch bombardirt. Hierauf wurden die Uebergabe-Verhandlungen angeknüpft, die zur Kapitulation führten. Fürst Milan ist mit seinem Stabe heute in die Festung eingezogen. —

Cettinje, 11. Jan. Amtliches Telegramm. Die Festung Antivari hat sich gestern Nachmittag 2 Uhr dem Fürsten Nikita bedingungslos ergeben. Hier herrscht großer Enthusiasmus. —

Das Bukarester Blatt „Timpul" schreibt: „Der Generalstabschef Osman Paschas, Tevfik Pascha, einer der ausgezeichnetsten türkischen Generale, hat sich in Turnu Magureli vergiftet. Der Schmerz über das Mißgeschick der Plewnaer Armee und ihres Feldherrn hat ihn zu dieser That getrieben." Wahrscheinlich gab dieser traurige Fall seiner Zeit zu dem falschen Gerüchte Anlaß, Osman Pascha sei gestorben. —

Neueste Nachrichten.

London, 12. Jan. Earl of Roden hat sich nach Rom begeben, um die Königin Victoria bei der Begräbnißfeier des Königs Victor Emanuel zu vertreten. — Die Morgenblätter publiciren ein Schreiben Roebuck's über die orientalische Frage, in welchem im Wesentlichen hervorgehoben wird, daß England am Besten thäte, wenn es beiden Kriegführenden seinen Beistand versagte. —

Wien, 12. Jan., Abends. Aus Veranlassung des Ablebens des Königs Victor Emanuel legt der kaiserliche Hof vom 15. d. M. ab eine 16tägige Hoftrauer an. —

Rom, 12. Jan., Abends. Im Beisein des Königs Humbert, des Prinzen Amadeus und eines glänzenden Stabes fand heute die Eidesleistung der in Rom stehenden Truppen statt. Dieselben grüßten den König mit dem Rufe: „Es lebe König Humbert, es lebe der König von Italien!" Die Bevölkerung geleitete den König unter enthusiastischen Kundgebungen nach dem Quirinal zurück. — Die Leiche des Königs Victor Emanuel wird von einer großen Menschenmenge besucht. — Die Turiner Zeitungen sprechen den Wunsch aus, daß die Leiche des Königs Victor Emanuel in der Familiengruft von Superga bei Turin beigesetzt werden möge. —

Rom, 12. Jan. Der Papst hat darein gewilligt, daß die Leichenfeier für den König in einer beliebigen Kirche Roms, ausgenommen nur die nach dem Herkommen ausschließlich für die Leichenfeierlichkeiten von Päpsten vorbehaltenen 4 Basiliken, stattfinde. — Das Gerücht von einer neuen Erkrankung des Papstes wird als unbegründet bezeichnet. —

Neapel, 12 Jan. Aus Anlaß des Todes des Königs fand hier eine große Kundgebung der Bevölkerung statt, bei welcher der Präfect ersucht wurde, das folgende Telegramm an den Minister Depretis abzusenden: Die Bürger Neapels, ergriffen von dem schmerzlichen Ereignisse, das Italien betroffen, bekräftigen am Grabe des Ré galantuomo feierlich das Plebiscit vom 21. October 1860. —

Wien, 12. Jan., Abends. Nach einer Meldung der „Polit. Corresp." aus Belgrad ist in der Uebereinkunft wegen der Uebergabe der Festung Nisch die Uebergabe sämmtlicher daselbst vorgefundener Kanonen und aller Vorräthe an Munition und anderem Kriegsmaterial festgesetzt. Ferner ist bestimmt, daß die türkischen Truppen von Nisch nach der Ablieferung ihrer Waffen außerhalb des Rayons der serbischen Operationen geführt und sodann frei gelassen werden. Die Offiziere behalten ihre Säbel. Die Kriegsbeute der serbischen Truppen in Nisch beträgt 150 Geschütze und über 20,000 Hinterlader, welche sich daselbst im Depot befanden. —

Belgrad, 12 Jan. Die Zahl der in Nisch gefangen genommenen türkischen Truppen wird auf 8000 Mann geschätzt. —

Aus dem Fürstenthum Lippe und Umgegend.

Detmold, 13. Januar. Die neueste Nummer der illustrirten Zeitung „Ueber Land und Meer" enthält folgende Notiz, die vielleicht manchem unserer Leser von Interesse sein dürfte: „Schön Rothtraut", romantisches Schauspiel in zwei Akten von Th. Piderit, Musik von E. Herner, hat bei seiner jüngst (Anfang December) stattgehabten Aufführung am Hoftheater in Hannover einen guten Erfolg erzielt. Das Sujet behandelt das allgemein bekannte ebenso betitelte Lied. Wahrlich in unseren Balladen liegt mancher dramatische Stoff im Zauberschlaf, der des Kusses vom Prinzen Genius harrt, um aufzuwachen." (Am 5. Januar hat in Hannover eine zweite Aufführung der sinnigen Dichtung mit gleich günstigem Erfolge stattgehabt. —

** **Hillentrup**, 12. Januar. Gestern hatte ein Arbeiter in dem hiesigen Apenberger Steinbruche das Unglück beim Einschießen der Böschung von den rollenden Trümmern erfaßt zu werden, die ihn zu Boden warfen und einen schlimmen Bruch des einen Fußgelenkes verursachten. Glücklicherweise hielt gerade ein Gespann im Bruche und konnte den Unglücklichen sofort nach Homeien, seinem Wohnorte, befördern, wo noch an selbigem Tage der herbeigerufene Wundarzt den nöthigen Verband angelegt hat. Der zu Unfall gekommene Mann ist Vater einer zahlreichen Familie und wird diesen Winter nichts verdienen können. Dieser Unglücksfall bestätigt aufs Neue, daß in Sandgruben, Mergel- und Steinbrüchen trotz der vielen bitteren Erfahrungen noch immer nicht die gehörige Vorsicht, namentlich in Anlage der Böschungen, angewandt wird.

Bückeburg, 9. Januar. Heute wurde von dem hiesigen Kriegervereine in feierlicher Weise der Veteran Boedeker beerdigt, und wurden demselben die üblichen 3 Ehrensalven am Grabe dargebracht. Der Verstorbene machte 1806 die Schlacht bei Jena mit; im Feldzuge gegen Spanien kam derselbe in englische Gefangenschaft, und nachdem er ausgewechselt worden war, machte er den Krieg in Rußland mit. Im Befreiungskriege betheiligte er sich an der Belagerung von Montmedy. Er erreichte ein Alter von 91 Jahren. Der Verstorbene ist vielen von uns als Marktmeister bekannt, welches Amt derselbe wohl über 50 Jahre verwaltete. —

(M. Ztg.)

Stadthagen, 11. Jan. Heute Morgen um 7 Uhr 55 Min. traf Se. Durchlaucht der Fürst und der Erbprinz mit dem Personenzuge zur Jagd im Stadtfelde hier ein. Die Jagd währte ununterbrochen bis 5¼ Uhr. Erlegt wurden 156 Hasen und 1 Fuchs. Die hohen Gäste fuhren um 6 Uhr mittelst Güterzug zur Residenz zurück. —

Minden, 10. Januar. Vor einigen Tagen angestellte Versuche, mittelst des Telephons Nachrichten nach Lübbecke zu übermitteln, haben guten Erfolg gehabt. Dagegen ist es bis jetzt nicht gelungen, durch den Apparat zwischen Minden und Bielefeld zu sprechen. Im Bureau letzterer Stadt hervorgebrachte starke Trompetentöne waren aber in Minden vernehmbar. —

(M. Ztg.)

Lippspringe, 7. Januar. Nach der „W. B.-Z." hat sich im hiesigen Krieger'schen Hotel heute ein reisender Kommis mittelst eines Terzerols erschossen. Einem seiner Freunde, welcher hier leider zu spät eintraf, hatte er mitgetheilt, er wolle sich in Lippspringe erschießen, denn er sei des Lebens müde. —

Hausberge, 8. Januar. Die Hamburger Lotterie-Collecteure scheinen wieder in Geldverlegenheit zu sein; denn seit einigen Tagen werden die Landbewohner des Kreises Minden mit „Einladungen zu einem Glücksversuche bei der großen vom Staate garantirten Geldverloosung" überschüttet. Mit dem vom Staate garantirten ꝛc. ist nicht der Preußische, sondern der Staat Hamburg gemeint. Die Lotterie-Collecteure nehmen mit der größten Gemüthsruhe die sauer verdienten Groschen des Spielers hin, und an ein Gewinnen ist nicht zu denken; denn klagbar kann man nicht werden, da das Spielen in ausländischen Lotterien verboten ist. —

(Bielef. Tgbl.)

Jagd und Forstwirthschaft.

Metz. Seit Eintritt kälterer Witterung wird aus verschiedenen Theilen Lothringens wieder über das Auftreten von Wölfen geklagt, welche immer noch eine Art Landplage bilden, trotzdem in den letzten Jahren durchschnittlich in jeder Jagdzeit 50 Stück geschossen wurden. In diesem Jahre ist die Jagd dadurch erschwert, daß wir bis jetzt noch keinen Schnee hatten. Auch die Zahl der Wildschweine, von denen jährlich mehrere Hunderte erlegt werden, ist immer noch größer, als im Interesse der Landwirthschaft wünschenswerth. —

Saargemünd (Reg.-Bez. Trier), 19. December. Die Wölfe fangen wieder an, die Gegend unsicher zu machen. Gestern waren, wie wir in der Saarg. Ztg. lesen, nicht weniger als 5 derselben im Forste Kleinhambach eingekreist; aber nur einer konnte der geringen Schützenzahl wegen erlegt werden. Der glückliche Schuß gehört dem Premier-Lieutenant Schüler vom baierischen Chevauxleger-Regiment. Am gleichen Tage wurde im Forste Fürstwald von dem Geschäftsführer Schwarz ebenfalls ein vierjähriger Wolf, 77 Pfund schwer, erlegt. —

Püttlingen (Reg.-Bez. Trier), 23. December. Bei der gestern im Staatswalde bei Ernstweiler abgehaltenen Treibjagd erlegten, der „Saarg. Ztg." zufolge, die Herren Oberförster Klemme und Förster Fischer jeder einen starken Wolf. —

Wildreichthum in England. Der „Sporn" erhält eine Abschußliste von einer viertägigen Jagd auf den Besitzungen des Lord Londesborough in Yorkshire, wo von dem Kronprinzen von Hannover und sieben anderen Schützen bei einem nichts weniger als günstigen Wetter die ansehnliche Zahl von 3477 Fasanen, 1182 Hasen, 1015 Kaninchen, 177 Rebhühnern, 15 Schnepfen und 23 Verschiedlichem, zusammen 5889 Stück Wild, zur Strecke geliefert wurden. Es giebt dies für jeden Schützen einen Durchschnitts-Abschuß von mehr als siebenhundert Stück Wild auf die vier Tage oder von hundertfünfundsiebenzig täglich. —

Darmstadt, 7. Jan. Ueber den Verlauf der letzten verhängnißvollen Hofjagd meldet das Mainzer Journal folgendes Nähere: „Als das Treiben beendigt und bereits abgeblasen war, brach noch ein Rudel Wildschweine hervor, auf welches einige als Gäste geladene Heißsporne gegen alle Regel Feuer gaben. Eine dieser Kugeln traf den nichts ahnenden Jäger des Grafen Crisel so unglücklich, daß er auf der Stelle zusammenbrach und am Sonnabend hier seinen Geist aufgab. Wer der unglückliche Schütze gewesen, kann bei der leicht begreiflichen Sachlage vorerst noch nicht mit Bestimmtheit angegeben werden; so viel steht jedoch fest, daß es eine hochgestellte Person war. Das tödtliche Geschoß, welches nebenbei bemerkt, dem Großherzog Ludwig dicht an der Stirne vorbeifuhr, wurde noch bei Lebzeiten des Getödteten aus der Wunde herausgeschnitten und bietet sonach die Ermittelung des fahrlässigen Schützen nach dieser Richtung um so weniger Schwierigkeiten, als es von ganz besonderer Beschaffenheit ist. —"

Nach einer Prophezeihung eines alten Jägers steht es fest, daß ein strenger Winter nicht mehr zu erwarten ist. Derselbe hat beim Aufbrechen der Hasen den Ansatz von Fett vermißt, obschon die Saaten in üppigster Fülle stehen. Der Hase, der das Fett zum Schutze gegen die Kälte ansetzt, scheint in diesem Jahre gar kein Bedürfniß dazu zu verspüren. —

Handel und Gewerbe.

Der Verein für Deutschen Gewerbefleiß hat beschlossen einen Preis von 3000 Mark auszusetzen für die Auffindung einer leicht ausführbaren Methode, um den Glyceringehalt im Bier bis zur Genauigkeit von 0,25 Procent zu bestimmen. Die Aufbringung des Preises soll in der Weise erfolgen, daß der Deutsche Brauerbund 1500 Mark, der Amerikanische Brauerbund 400 Mark und der Verein für Gewerbefleiß 1100 Mark übernimmt. Der Beschluß wird begründet mit dem Hinweis auf das vorhandene Uebel, daß dem Biere Glycerin beigemischt, das Publikum aber dadurch getäuscht wird. Die Verführung zu solcher Manipulation sei für den Brauer um so größer, als das Glycerin nicht besteuert wird. Die Pasteur'sche Methode genüge nicht zur leichten und genauen Feststellung des Glyceringehalts im Biere, und empfehle sich eine leichte Methode um so mehr, um von derselben aus zu dem weiteren Ziel zu gelangen, wissenschaftlich festzustellen, welchen Glyceringehalt Bier haben darf.

In Japan wird jetzt nach berliner Art gebrautes Lagerbier erzeugt. Vor ungefähr vier Jahren wurde, so schreibt die Tribüne, durch den jetzigen japanischen Gesandten Aoki einer berliner Actienbrauerei ein junger Japaner behufs Erlernung der bairischen Lagerbierbereitung übergeben. Dieser junge Mann Namens Nakanawa trat als Brauerlehrling in das Etablissement ein und lernte dort die Brauerei. Im dritten Jahr seiner Lehrzeit siedelte er nach der auswärtigen Filiale der Brauerei über, um sich auch in der Malzbereitung Kenntniß anzueignen. Vor kurzem hat nun in Tokio die japanische Regierung eine von ihr nach aus Deutschland bezogenen Zeichnungen erbaute größere Brauerei eröffnet und diese unter die Leitung des genannten Herrn Nakanawa gestellt. Man beabsichtigt, das Etablissement als Brauerschule zu verwenden und darin junge Japaner in der Bierbrauerei auszubilden. —

Sprechsaal.

An einigen Orten unseres Landes (wahrscheinlich an vielen) herrscht die üble Sitte, daß zu Holzauctionen sich benachbarte Wirthe einstellen, um Branntwein auszuschenken. Diese mögen gerade nicht immer vom Holzverkäufer dazu aufgefordert sein, sondern aus eigegem Interesse hingehen — aber, der Erfolg ist wenigstens auf der einen Seite ein günstiger. Der Wirth trägt leere Flaschen und gefüllten Geldbeutel heim; der Holzverkäufer erzielt hohe Preise, indem von erhitzten Köpfen das Holz oft zum doppelten Werthe aufgeboten wird. Weniger erfreulich aber macht sich das von der andern Seite. Manche Frau bekommt unerwartet einen trunkenen Mann zu Haus, der sich allenfalls noch erinnert, daß er Holz gekauft hat und wie theuer? Sie wird es leider noch früh genug gewahr. Es soll schon vorgekommen sein, daß Tags nach der Auction eine Frau weinend zum Holzverkäufer gekommen sei und denselben gebeten habe, das Holz zu behalten; ihr Mann sei betrunken gewesen und wisse nicht, was er geboten habe. — Auch diesen Winter hat es schon trunkene Männer, theures Holz und unwillige Frauen gegeben; zudem ist's auch ein schlechter Handel, wo Einer lacht und der Andere weint. Ein Gesetz gegen solchen Unfug existirt. Dasselbe wird aber theils gar nicht beachtet, theils schlau umgangen, indem die Schenke ein wenig abseits sich befindet und nicht gerade an dem Orte, wo geboten wird. — Sehr leicht wäre es für die Gendarmerie, bei ihren Rundgängen auch die Auctionen zu controliren, da diese genügend vorher bekannt gemacht werden. Falls dann auch die Herren Beamten die Güte hätten, gegen Zuwiderhandelnde mit exemplarischer Strafe einzuschreiten, so würde Mancher vor Schaden und Aerger bewahrt bleiben. —

Meteorologische Beobachtungen in Detmold.

Jan.	Stunde	Barometer	Thermometer Grade R.	Relat. Feuchtigkeit d. Luft in Proc.	Windrichtung u. Stärke
12.	8 U. Abds.	28. 4,50	+0,3	74	SW. sehr stark.
13.	8 „ Mrgs.	28. 3,50	+2,2	99	SW. stark.
13.	1 „ Mtgs.	28. 2,35	+3,4	98	WSW. stark.

Allgemeiner Witterungscharakter:
12. Himmel bedeckt; neblig.
13. Himmel bedeckt; neblig; feiner Regen.
14. Son.-Aufg. 8. 7. Sonn.-Unterg. 4. 12.
Mond.-Aufg. 11. 30. Mond.-Unterg. 3. 46.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Berlebeck.

Aus dem Schutzbezirk Falkenburg sollen am **Donnerstag, den 17. d. M., Morgens 10 Uhr, im hiesigen Kanne'schen Gasthause** öffentlich versteigert werden:

1. **Forstd. Bockere** [74 u. 85]: 282 Rm. Buchen-Kloben, 200 Rm. dgl. Knüppel und ca 100 Rm. dgl. Reisig;
2. **Forstd. Kahle-Bockere** [88] **an der Brandheide:** 31 Rm. Buchen-Kloben, 7 Rm. dgl. Knüppel, 5 Rm. dgl. Stockholz u. 40 Rm. dgl. Reisig.

Berlebeck, d. 10. Januar 1878.

Der Oberförster.
F. Heise.

Die Anfuhr

von 90 Wildzaunpfählen aus dem Forstdistrict Heysundern nach dem Thorwärterhause in der Dörenschlucht soll

am Freitag, 18. d. M.

Mittags 12 Uhr bei dem Wirth **Freitag** zu Billinghausen an den Mindestfordernden verdungen werden.

Heidenthal, 12. Jan. 1878.

Der **Oberförster Limberg.**

Für die Gustav-Adolf-Stiftung sind eingegangen:

1. Durch Herrn Pastor Moers zu Bega, Beiträge 115 *M.* 50 *₰.*,
2. Durch Herrn Pastor Dreves zu Hohenhausen, Pf.-Sammlung in der Schule das. 15 *M.* 55 *₰.* und vom Herrn Assessor Kirchhof das. 3 *M.*

Detmold, den 13. Jan. 1878.

Schönfeld.

Am Dienstag den 15. Januar treffe ich in Detmold zum Markte mit

feiner Cervelatwurst,
„ Mettwurst,
feinen hies. Schinken,
„ hies. Speck,
(alles trichinenfrei)
Schmalz u. Knochenfleisch

ein, und indem ich solches zu den billigsten Preisen empfehle, bitte ich um geneigten Zuspruch.

L. Jacke
aus Bielefeld.

Nachstehende aus unserm Lesezirkel auscourirte

Zeitschriften

Ausland, Bazar, Daheim, Europa, Fliegende Blätter, Gartenlaube, Gegenwart, Globus, Im neuen Reich, Natur, Romanbibliothek, Romanzeitung, Ueber Land und Meer, Bunte Welt, Illustrirte Zeitung

sind zu herabgesetzten Preisen zu haben.

Klingenberg'sche Hofbuchhandlung (Hans Hinrichs) in Lemgo.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unsere inniggeliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die Wittwe

Louise Thermann,

in ihrem 78. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen, was wir hiermit allen Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Anzeige mittheilen, mit der Bitte um stille Theilnahme.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Steinegge, Teut u. Bielefeld, den 12. Januar 1878.

Detmold. Um vielfachen Unannehmlichkeiten vorzubeugen, mache ich hiermit bekannt, daß ich von jetzt ab

nur gegen baar verkaufe.

Dagegen habe ich die Preise meiner bekannten Artikel herabgesetzt, so daß meine werthen Kunden bald einsehen werden, daß obiges Verfahren auch in ihrem eigenen Interesse ist.

A. Bauer, Färber.

Eine herrschaftliche

Wohnung,

bestehend aus 7 heizbaren Zimmern, Küche, Waschküche, 4 Bodenkammern, Boden- und Kellerräumen, nebst Stallung für 2 Pferde, steht in meinem Wohnhause, Paulinenstraße, gegenüber des Kaiser Wilhelms-Platzes, auf gleich oder 1. April ab zu vermiethen.

F. Schlüter,
Maurermeister.

Bekanntmachung.

In der Stadt Blotho werden am ersten Dienstag nach dem 12. eines jeden Monats Viehmärkte abgehalten, und zwar am 15. Jan., 19. Febr., 19. März, 16. April, 14. Mai, 18. Juni, 16. Juli, 13. Aug., 17. Sept., 15. Octob., 19. Novbr. und 17. Decbr. — Am 14. und 15. Mai und 15. und 16. Octob. auch Krammarkt. (1602)

Gegen sichere Hypothek auf Gebäude und Land wird ein Capital von

5000 Thlr. gesucht.

Zinsen können halbjährig bezahlt werden. Nähere Auskunft in der Annoncen-Expedition von C. Marowsky in Minden. (1609)

Auf gleich oder zum 1. April d. J. wird eine ältere erfahrene

Haushälterin

für einen größeren Haushalt gegen hohes Gehalt gesucht. Näheres in der Expedition ds. Blattes unter Nr. 1464.

Ich suche für den 1. April c. einen zuverlässigen

Fuhrknecht.

F. Schlüter,
Maurermeister.

Lebensversicherungsbank für Deutschland

Gegründet 1827. zu Eröffnet am 1. Januar 1829.

Gotha.

Stand am 15. December 1877: **Versichert:** 50,570 Personen mit zusammen 327,000,000 Mark. — **Bankfonds:** 78,400,000 Mark. — **Ausbezahlte Versicherungssumme** seit Eröffnung: 106,402,000 Mark. — **Dividende** der Versicherten: im zehnjährigen Durchschnitt 37,3%; 1877: 41%; 1878: 41% der Jahresprämie. — **Nettoprämie** für 1000 Mark nach Abzug von 41% Dividende: bei einem Beitrittsalter

von 30 Jahren: 15 M. 50 Pf.; von 40 Jahren: 20 M. — Pf.;
„ 50 „ : 27 „ 90 „ ; „ 60 „ : 42 „ 20 „ ;

Aufnahme- oder Policen-Gebühren werden von der Bank nicht erhoben.

Zur unentgeltlichen Verabreichung von Antragspapieren und Prospecten, sowie zur Ertheilung jeder erwünschten Auskunft über die Bank sind bereit in:

Blomberg Fr. Krüger,
Bösingfeld Cantor Ed. Kotzenberg,
Bückeburg F. H. Hespe,
Detmold Hauptm. a. D. Heitmann,
Lemgo H. G. Brandes,
Stadthagen H. A. Hüper.

Ich suche für mein Geschäft zum 1. April d. J. einen

Lehrling.

Reflectanten bitte ich, sich an mich wenden zu wollen.

Herford, 10. Januar 1878.

Hermann Osthoff.

Für ein Colonial- und Materialwaaren-Geschäft in Dortmund wird zum baldigen Eintritt ein

Lehrling

gesucht.

Bedingungen günstig, Kost und Logis im Hause des Prinzipals.

Gefl. Offerten unter F. H an die Expedition d. Bl. (1465)

Runkelrüben

zu kaufen gesucht.

A. Küster.
Elisabeth-Straße.

Zum zimmerweisen Vertrieb meiner Tapeten-Fabrikate nach Musterproben suche in der hiesigen Gegend Agenten gegen hohe Provision.

Franz Voller,
Tapeten-Manufactur
Braunschweig.

Im Verlage der Meyer'schen Hofbuchhandlung in Detmold erschien:

Fürstlich Lippischer Kalender

auf das Jahr 1878,

mit Angabe der protestantischen, katholischen und israelitischen Feiertage, in- und ausländischen Jahrmärkte, des Mondwechsels, Sonnen- und Mondes-Auf- und Untergangs, so wie der Tages- und Nachtlänge, einer Wetterchronik nach dem Hundertjährigen Kalender, Tafel einer zur Stellung der Uhren im Jahre 1878, einem volkswirthschaftlichen Kalender, unterhaltenden Anekdoten und sprichwörtlichen Redensarten. — Der Steinklopfer. (Ein japanesisches Märchen.) — Eine englische Baumwollenanstalt. — Der Kibitz und die Kibitz-Eier. — Die Natur als Hausfreundin. — Im Anhange befindet sich ein vervollständigtes Fürstlich Lippisches Adreßverzeichniß (Staatshandbuch) auf das Jahr 1878; Verzeichniß der Standesämter im Fürstenthum Lippe; Auszug aus den Firmen-, Gesellschafts- und Procuren-Registern des Landes; Zusammenstellung der im Fürstenthume Lippe belegenen Ortschaften mit Angabe des Postbezirks; eine Genealogie des Fürstlich Lippischen Hauses, des Deutschen Kaiserhauses. Empfehlende Anzeigen. — Die kirchlichen und astronomischen Notizen sind dem Normal-Kalender der preußischen Provinz Westfalen (Meridian von Münster) entnommen.

(Preis eines ungebund. Exempl. 25 Pf.)

In der letzten kurz vor Weihnachten gedruckten Auflage haben noch sämmtliche bis dahin eingetretene Aenderungen des Adreßverzeichnisses Aufnahme gefunden.

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen (in Detmold und Lemgo durch die Klingenberg'sche Hofbuchhandlung):

Hand- und Hülfsbuch
zur näheren Kenntniss der

Steuerpflichtigen Gewerbe

der
Zuckerfabrikation, Branntweinbrennerei und Bierbrauerei
für
Steuerbeamte
von
W. Thiele,
Königl. Ober-Steuer-Controleur in Halle.
Mit 23 in den Text gedruckten Abbildungen und einer Bildtafel.
Preis 1 Mk. 75 Pf.

Das Buch liefert unter kurzer sachgemässer Behandlung des Stoffes ein wohl geeignetes Mittel, welches Jedem willkommen sein muss dem daran liegt, sich in leichter und erschöpfender Weise mit dieser Materie vertraut zu machen. Die Erreichung dieses insbesondere für Steuerbeamten erwünschten Zweckes wird durch gefällige Form, Ausstattung und mustergiltige Zeichnungen wesentlich unterstützt.

Auch Herr Dr. Karl Müller, Herausgeber der allgemein rühmlichst bekannten Zeitschrift „Die Natur", widmet dem Thiele'schen Buche die wärmste Anerkennung und spricht seine hohe Freude über das Erscheinen desselben aus.

G. Schwetschke'scher Verlag
in Halle a. S.

Abgang und Ankunft der Posten in Detmold.

Abgang:		Personenpost.	Ankunft:
5^{55} Vorm.	nach Lage (Lemgo), Oerlinghausen, Bielefeld		10 Abds.
		Anschluß an die Eisenbahnzüge 11^{13} V. nach Berlin, 10^{44} V. nach Cöln, 4^{6} N. von Cöln und 5^{47} Nachm. von Berlin;	
6^{40} „	„	Horn (Anschluß nach und von Paderborn) Bergheim, Anschluß nach Altenbeken 9^{51} V.	10^{50} Abds.
7^{30} „	„	Lage, Schötmar, Salzuflen, Herford, Anschluß an den Zug 11^{29} V. nach Berlin;	6 Nachm.
9 „	„	Lemgo (p. Brake);	9 Vorm.
95 „	„	Horn, Vinsebeck, Steinheim, Anschluß an den Zug 2^{40} Nachm. nach Altenbeken u. 12^{26} Nachm. n. Hannover;	5^{35} Nachm.
4^{10} Nachm.	„	Horn (Blomberg), Vinsebeck, Bergheim, Anschluß an den Zug 7^{2} Nachm. nach Altenbeken und 8^{10} Abds. nach Hannover;	12 „
6^{45} „	„	Lage (Lemgo), Oerlinghausen, Bielefeld, Anschluß an die Courierzüge 12^{22} früh nach Berlin und 4^{7} früh Cöln; 5^{3} früh von Berlin und 5^{40} früh von Cöln;	10 Vorm.
11^{15} Abds.	„	Lemgo (Hohenhausen, Rinteln);	8^{30} Abds.
11^{20} „	„	Lage, Schötmar, Salzuflen, Herford, Anschluß an die Züge 4^{35} früh nach Cöln und 6^{1} früh nach Berlin.	10 Vorm.

Verzeichniß der beim Post-Amte in Lemgo abgehenden und ankommenden Posten.

Ankommend von.		Abgehend nach.
10^{45} Vorm.	Barntrup	5^{5} Nachm.
10^{30} Vorm.	Detmold	7^{30} Vorm.
12^{45} Nachts	do	7 Nachmitt.
2^{30} Nachmitt.	Herford	7 Vorm.
9^{45} Nachmitt.	do	12 Mittags
10^{20} Vorm.	Lage	5^{30} Vormitt.
10^{20} Nachmitt.	do	6 Nachmitt.
6^{30} Nachmitt.	Rinteln	7 Vorm.
12^{55} Mittag	Schieder	4 Früh
10^{5} Nachmitt.	do	4^{50} Nachmitt.